

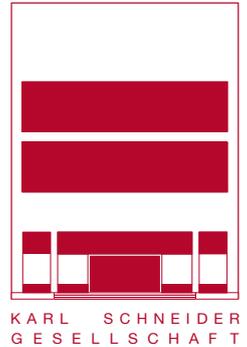
KARL SCHNEIDER GESELLSCHAFT

NEWSLETTER

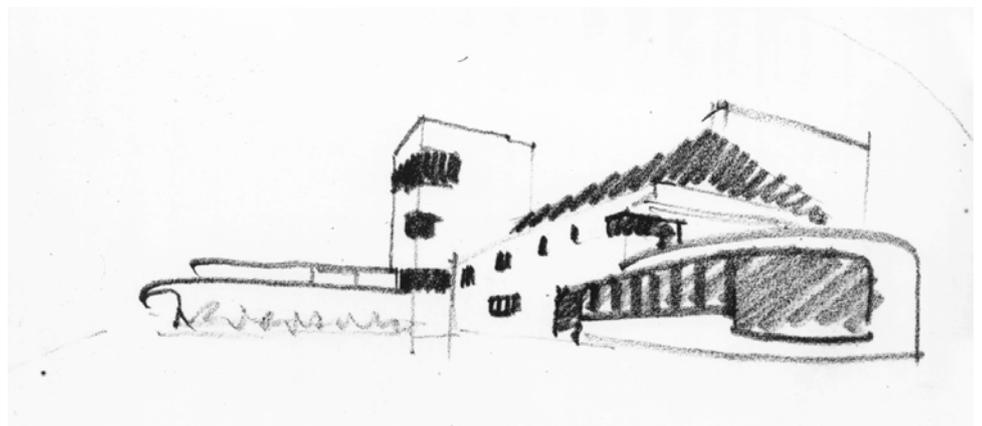
# SCHNEIDERSEITEN

## 01

NOVEMBER 2016



**Inhalt** | Editorial | Warum „Jetzt“ | Das Karl Schneider Archiv |  
Zur denkmalgerechten Sanierung von Haus Bauer



## In dieser Ausgabe

- 03 Editorial**  
Jörg Schilling
- 04 Warum „Jetzt“**  
Jörg Schilling
- 07 Das Karl Schneider Archiv**  
Eberhard Pook
- 09 Zur denkmalgerechten Sanierung vom  
Haus Bauer**  
Ruth Asseyer
- 11 Bildnachweis / Impressum**

**Liebe Mitglieder,  
liebe Freunde und Freundinnen der Architektur Karl Schneiders,**

Sie erhalten heute die erste Nummer der „Schneiderseiten“ – dem Newsletter der Karl Schneider Gesellschaft e. V. Mit diesem Periodikum wollen wir alle Interessierten und vor allem die Mitglieder über Neuigkeiten und Wissenswertes zu Karl Schneider, seinen Bauten und unserer Arbeit informieren. Wir hoffen, eine vierteljährliche Ausgabe zu ermöglichen. Um das zu bewerkstelligen, sind wir auch auf Ihre Hilfe angewiesen – was heißt: Mitarbeit und Gastbeiträge sind willkommen!

Die Doppeldeutigkeit im Namen der „Schneiderseiten“ ist Programm. Wir wollen die verschiedenen Facetten von Karl Schneiders Werk beleuchten und den divergierenden Aspekten seines Zeitalters, ihren fortschrittlichen Ansätzen aber auch den Verwerfungen nachgehen. Die „Schneiderseiten“ sollen nicht nur Vereinsmitteilungen beinhalten, sie können ein Forum für Fragen zu dieser Epoche darstellen und Raum bieten, sich über den aktuellen Umgang mit den historischen Bauten auszutauschen. Den Anfang machen drei Beiträge, von denen zwei grundsätzlicher Natur sind und einer den konkreten Fall der Sanierung eines Karl-Schneider-Hauses beschreibt. Als erstes können Sie hier noch einmal den vom Vorsitzenden der Karl Schneider Gesellschaft anlässlich unserer Auftaktveranstaltung verfassten Eröffnungsvortrag nachlesen, der u. a. die Entwicklung zur Vereinsgründung und ihre Intentionen beschreibt. Darauf gibt Prof. Eberhard Pook einen Überblick über die Entwicklung und Arbeit des Karl-Schneider-Archivs. Im Anschluss informiert Ruth Asseyer über die Sanierung des Haus Bauer.

Wir hoffen, dass Ihnen die „Schneiderseiten“ Freude bereiten. Über Anregungen oder ein Feedback wären wir



**Bild 2:** Jörg Schilling und Mitglieder des Vorstandes

dankbar. Gelegenheit dazu bietet die diesjährige Mitgliederversammlung am 1. Dezember 2016, auf die wir bei dieser Gelegenheit noch mal hinweisen wollen und zu der bereits eingeladen wurde.

Mit besten Grüßen

Ihr Jörg Schilling  
(Vorsitzender der Karl Schneider Gesellschaft)

# Warum „JETZT“

Einführungsvortrag zur Auftaktveranstaltung der Karl Schneider Gesellschaft e.V. „Karl Schneider JETZT!“ am 12. Mai 2016 in der Aula der Hochschule für Bildende Künste

Jörg Schilling

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde der Architektur, liebe Freunde der Bauten  
von Karl Schneider,

[...]

Die heutige Veranstaltung dient dazu, Ihnen die am 11. Dezember 2015 gegründete Karl-Schneider-Gesellschaft e.V. vorzustellen. Den meisten von Ihnen ist der Architekt und Designer Karl Schneider ein fester Begriff. Erlauben Sie trotzdem, dass ich ihn kurz noch einmal vorstelle.

Karl Schneider wurde am 15. Mai 1892 in Mainz geboren. Nach seiner Ausbildung an der Mainzer Kunstgewerbeschule, praktizierte Schneider in verschiedenen Büros. Hervorzuheben ist seine Station bei Walter Gropius und Adolf Meier, für die er am berühmten Fagus-Werk mitarbeitete. Auch bei Peter Behrens kam er in Kontakt mit den führenden Architekten der Moderne. Nach dem Ersten Weltkrieg ließ er sich in Hamburg nieder, wo er heiratete.

1923 bis 1924 entstand das berühmte Landhaus Michaelsen, das mit seiner kubischen Gliederung und der gebogenen Panoramascheibe als eine der ersten modernen Villen der Zwanziger Jahre gilt. Sie kennen es alle als „Puppenmuseum Falkenstein“, wie es von Elke Dröscher liebevoll gehegt und gepflegt wird.

In schneller Reihenfolge schuf Karl Schneider wichtige Bauten, von denen ich Ihnen nur ein paar wenige Beispiele zeigen will, damit ich meinen Nachfolgerednern nicht zu viel vorwegnehme. Dazu gehört natürlich das Haus Römer, das ich Ihnen hier in einer eher unbekannteren Aufnahme zeige. Es wurde leider abgerissen – ein Schicksal, das einige seiner Bauten teilten – und das wir für die Restlichen natürlich „jetzt“ und in der Zukunft verhindern möchten.

Aber nicht nur Villen gehörten zu Schneiders Oeuvre. Viel wichtiger war seine Beteiligung am gemeinnützigen Wohnungsbau in der Weimarer Republik, dem er im Hamburg der Schumacher-Ära ein eigenes und relativ modernes



Bild 3: Auftaktveranstaltung in der Aula der HBK, 12. Mai 2016

Gesicht geben konnte. 1926 gewann er den Wettbewerb für die Gestaltung der Jarrestadt. In seinem von 1927-29 realisierten zentralen Block hebt sich das umlaufende weiße Balkonband wohltuend von dem dunklen Backstein ab. Zu den vielen kleineren Bauten aus dem Bereich der sozialen Bauaufgaben in seinem Werk gehört die Turnhalle Farmsen.

Ihre Instandsetzung Anfang der 1990er Jahre leitete mit die Wiederentdeckung Karl Schneiders ein, die „jetzt“ nun aber auch schon wieder 25 Jahre her ist.

Seinen wohl programmatischsten Bau stellt das Kunstausstellungsgebäude für den Hamburger Kunstverein dar, das Karl Schneider 1929-30 verwirklichte. Er schuf nicht nur eine Fassade, die ein klares Bekenntnis zum Neuen Bauen darstellte, sondern auch einen variablen Ausstellungsraum, der mit seinen flexiblen Bildwänden innovative Akzente setzte. Nicht nur deshalb stellt die Kontur des Kunstausstellungsgebäudes unser Vereinslogo dar.

1930 wurde Karl Schneider Professor an der Landes-

kunstschule, der heutigen Hochschule für Bildende Künste, in deren Räumen wir heute Gast sind. Schneider war ein kunstinteressierter Mensch, der sich in der Hamburgischen Sezession engagierte. Darüber hinaus gehörte er zur progressiven Architektenvereinigung „Der Ring“. Er wurde 1932 zur Ausstellung „Modern Architecture“ im Museum of Modern Art / New York eingeladen. Doch die politische Entwicklung in Deutschland bedeutete für ihn eine Einschränkung seiner Möglichkeiten. 1933 wurde er von den Nationalsozialisten aus der Professur entlassen. In der Folge erhielt er kaum noch Bauaufträge. Seine Ehe wurde 1935 geschieden.

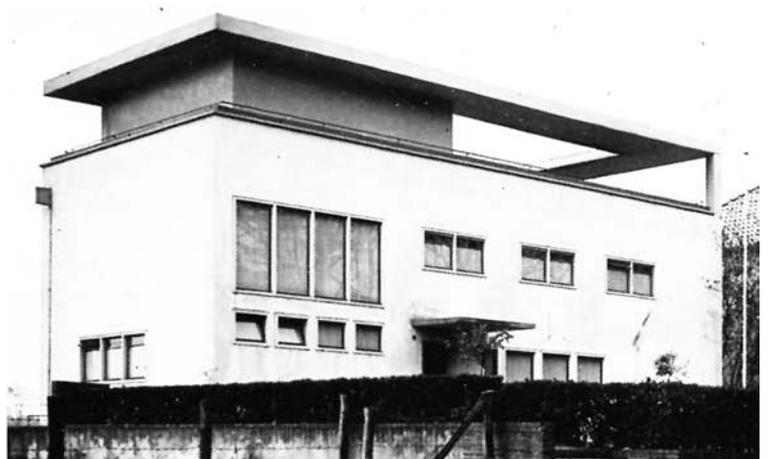
1938 emigrierte er in die USA, wohin er seiner neuen Lebensgefährtin, der Fotografin Ursula Wolff folgte. Schneider musste seinen Lebensunterhalt als Industriedesigner verdienen, bevor er 1945 eine Berufserlaubnis als Architekt erhielt. Zu spät, denn noch im gleichen Jahr ist er im Alter von nur 53 Jahren verstorben.

Karl Schneider war einer der führenden Architekten seiner Generation und ein Glücksfall für Hamburg, das zur Zeit der Weimarer Republik nicht gerade viele Architekten von internationaler Ausstrahlung aufzuweisen hatte. Die Karl-Schneider-Gesellschaft hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, das Lebenswerk des Architekten und Designers Karl Schneider zu bewahren, zu erforschen und gemäß Schneiders Rang als Mitbegründer des Neuen Bauens im Bewusstsein der Öffentlichkeit lebendig zu halten. Das konnten Sie der Einladung entnehmen. Aber warum gerade „Jetzt“?!

Dafür gibt es mehrere Gründe, aber einer scheint uns besonders wichtig. Karl Schneider ist für uns die herausragende Figur der Architektur der 1920er und 1930er Jahre – einer Zeit, die sich im besonderen Maße sozialen Fragen und kulturellen Neuerungen zuwandte, einer Zeit, die durch bedrückende politische Entwicklungen und Auseinandersetzungen geprägt war. Sie zu verstehen, erscheint zunehmend wichtig – vor allem in unserer Epoche: einer Zeit, von der viele befürchten, dass sie Weimarer Verhältnisse bekommen könnte.

Die Zeit von Karl Schneider wurde in der Architektur auch durch Fritz Schumacher und Gustav Oelsner repräsentiert. Zu beiden gibt es Gesellschaften und Archive, aber bei beiden Akteuren überwiegt das Organisatorisch-Politische, das stadtplanerische Agieren. Hier stellt der Künstler Schneider eine Ergänzung dar – zu einem Dreiklang in der Bewahrung des baukulturellen Erbes zwischen 1919 und 1939, zwischen Hamburg und Altona. Darüber hinaus wird deutlich, dass wir die Karl-Schneider-Gesellschaft über diesen Künstler hinaus als einen Verein verstehen, der sich mit übergeordneten Fragen der Baukultur beschäftigen will.

Ganz konkret und „jetzt“ stellt sich folgender Grund der Vereinsgründung dar: das seit 1984 existierende Karl-Schneider-Archiv verfügt im Gegensatz zu den anderen Gesellschaften über keine es unterstützende Institution bzw. Organisation. Das möchten wir ändern. Lassen Sie es mich noch einmal wiederholen. Zusammen



**Bild 4:** Haus Schneider, li. Zustand 2015 und vor dem Umbau in den 1950er Jahren

mit Schumacher und Oelsner ist für uns Karl Schneider die herausragende Figur der Architektur der 1920er und 1930er Jahre – einer Zeit, die sich im besonderen Maße sozialen Fragen und kulturellen Neuerungen zuwandte.

Damit ist uns Karl Schneider ein Symbol für die Gegenwart. Wir leben in einer Zeit, in der unsere gebaute Umwelt unter dem zunehmenden Druck ökonomischer Interessen rasend schnell ihr Gesicht verändert. Soziale und kulturelle Aspekte bleiben außen vor. Das kommt in den seltensten Fällen der Baukultur zugute. Hier soll die Erinnerung an Karl Schneider auch ein Innehalten, ein Umdenken und einen Qualitätsprozess bewirken – ihn und seine Zeit zu verstehen, hilft uns in der Auseinandersetzung mit heutigen Problemen.

Einen gesellschaftlichen „Problemfall“ stellt Schneiders noch existierendes Eigenhaus dar. Gleichzeitig ist dieses Objekt ein weiterer Grund für ein „Jetzt“. Aktuell wird es als Unterkunft für Asylbewerber genutzt. Die Verwendung als Flüchtlingsheim wird von uns in der heutigen Zeit nicht in Frage gestellt, zumal Karl Schneider selber ein Migrant war. Die Nutzung stellte bisher – obwohl das Gebäude nicht unter Denkmalschutz steht – keine große Gefahr für den Bestand dar. Im Gegenteil: es ist zu vermuten, dass ausbleibende Wünsche neuer Besitzer nach eventuellen Umbauten eher erhaltenden Charakter hatten. Das ehemalige Flugdach war bereits 1959 mit einem Umbau

geschlossen worden. Aber bei einer längerfristigen Nutzungsänderung würden wir uns für eine andere Lösung einsetzen. Wir denken an eine Nutzung als Museum, Archiv und / oder Ausstellungshaus.

Hier an diesem Haus kamen die heutigen Mitglieder der Karl-Schneider-Gesellschaft zusammen. Es entstand das hamburger bauheft „Haus Schneider / Haus Spörhase“ und es gründeten sich die „Freunde des Karl-Schneider-Hauses“. Es folgten Aktionen im Architektursommer 2015. Daraus entstand eine erstaunlich gut funktionierende Gruppe, aus der sich der Vorstand der Karl-Schneider-Gesellschaft zusammensetzt. Aber dabei soll es nicht bleiben. Wir möchten Sie einbinden. Werden Sie „jetzt“ Mitglied der Karl-Schneider-Gesellschaft. Wir brauchen engagierte Mitglieder, die sich beim „Newsletter“ oder sonstiger Vereinsarbeit einbringen.

Bevor ich jetzt schließe, möchte ich noch der Hochschule für Bildende Künste Hamburg, dem Bund Deutscher Baumeister und Petra Vorreiter für die Unterstützung dieser Veranstaltung danken.

Genießen Sie den Abend und die folgenden Beiträge, um später mit den Referenten bei einem Glas Wein auf Karl Schneider anzustoßen.

Vielen Dank.

# Das Karl Schneider Archiv (KSA)

Eberhard Pook

Das Karl Schneider Archiv wurde 1984 auf Initiative von Robert Koch und Eberhard Pook an der Hochschule für bildende Künste (HfbK) als Forschungseinrichtung mit angeschlossener Sammlung gegründet. Hauptziel war von Anfang an, die von Robert Koch, Eberhard Pook und Rüdiger Joppien kuratierte Retrospektive zum 100. Geburtstag Schneiders im Museum für Kunst und Gewerbe (MKG) Hamburg 1992 und die Publikation „Karl Schneider. Leben und Werk (1892-1945)“, die das deutsche und amerikanische Werk umfasst.

Bis heute hat sich das Karl Schneider Archiv zu einer zentralen Forschungsstätte und neben dem Getty Research Institute in Los Angeles zur umfassendsten Sammlung zu Leben und Werk von Karl Schneider entwickelt. Finanziert wird das Archiv zum größten Teil über die Einwerbung von Drittmitteln.

Die Ziele des Karl Schneider Archivs sind darauf gerichtet:

- \_ die bestehende Sammlung, weiter zu ergänzen,
- \_ die Archivbestände zu erschließen, zu digitalisieren und der Forschung und interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen,
- \_ Gastforscher, Doktoranden und Studierende bei ihren Recherchen zu unterstützen,
- \_ Schneiders Werk in den architekturhistorischen Kontext der Moderne einzuordnen,
- \_ die Forschungsergebnisse in Form von Publikationen und Ausstellungen zu präsentieren,
- \_ die Erhaltung und Instandsetzung der Werke Schneiders zu fördern,
- \_ Die Aktualität seiner Baukunst im Zusammenspiel mit der Karl Schneider Gesellschaft mit Hilfe architekturdidaktischer Initiativen einer breiten Öffentlichkeit bewusst zu machen.

Da Schneiders Hamburger Büroarchiv und eine Vielzahl seiner Bauten im Feuersturm des Zweiten Weltkrieges verloren gingen bzw. wichtige Gebäude später abgeris-



**Bild 5:** Besuch im Karl Schneider Archiv , Oktober 2015

sen oder entstellt wurden, musste das Karl Schneider Archiv zunächst umfassende Recherchen durchführen. In akribischer Quellensuche wurde über mehrere Jahre eine umfangreiche Plan-, Foto- und Literatursammlung zu 150 Hamburger Projekten aufgebaut. Es erfolgte die Sichtung zeitgenössischer Fachzeitschriften und -publikationen. Parallel dazu wurden Recherchen in Hamburger Behörden und Archiven angestellt, Interviews mit Zeitzeugen, ehemaligen Mitarbeitern, Verwandten und Bekannten Schneiders geführt, die einzelnen Bauten lokalisiert, besichtigt und dokumentiert.

Im Fachbereich Architektur der Hochschule für bildende Künste haben die Professoren Koch und Pook Seminare und Projektarbeiten über Schneider durchgeführt und in Modellbauseminaren eine Vielzahl an Architekturmodellen, Möbel- und Designrekonstruktionen bauen lassen.

1988 wurde die Sammlung durch den Erwerb von Reproduktionen des amerikanischen Schneider-Nachlasses, der im Getty Research Institute in Los Angeles verwahrt

wird, entscheidend ergänzt.

Der darin enthaltene Satz von über 500 Fotografien des berühmten Architekturfotografen Ernst Scheel, der Schneiders Bauten kongenial ins Bild setzte, hat den Blick auf Schneiders Hamburger Werk grundlegend erweitert. Gleichfalls hat umfangreiches Quellenmaterial aus dem Getty-Bestand, darunter Entwürfe für Indust-

riedesign und Kaufhausprojekte für den amerikanischen Kaufhauskonzern Sears, den Zugang zu seinem amerikanischen Werk eröffnet.

Über vielfältige Beiträge in Fachzeitschriften sowie Vorträge und Ausstellungen hat das Karl Schneider Archiv die interessierte Fachöffentlichkeit mit seiner Architektur vertraut gemacht.

Die große Schneider-Ausstellung im MKG 1992 bildete den krönenden Abschluss der ersten Forschungsphase und trug dazu bei, Schneiders Schaffen wieder im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Gleichwohl war den Beteiligten bewusst, dass viele Forschungsfragen unbeantwortet waren. Die im Jahr 2006 an der HfbK durchgeführte Ausstellung „Karl Schneider Revisited“ mit gleichnamiger Publikation hat den Blick auf den heutigen – teils desolaten, teils gepflegten – Erhaltungszustand von Schneiders Bauten gelenkt und den Umgang mit dem baulichen Erbe Schneiders thematisiert.

Dank einer großzügigen privaten Förderung konnte die Archivarbeit im Jahr 2013 auf professionellem Niveau aufgenommen werden. Seit 2015 wurden sämtliche Archivalien neu geordnet, erschlossen und in der Datenbank erfasst. Nach erfolgreichem Abschluss dieses auch durch die Sutor-Stiftung geförderten Projekts im August 2016 haben wir ein neues Forschungsvorhaben „Karl Schneider neu entdeckt“ konzipiert und auf den Weg gebracht. Ziel ist die Erstellung einer bebilderten und kommentierten Dokumentation seines Hamburger Werks in Buchform. Für die auf zwei Jahre terminierte erste Phase „Die Jahre des Aufbruchs 1921-1926“ ist die Suche nach Förderern in vollem Gang. Für jede noch so kleine finanzielle Unterstützung des Projekts ist das Archiv dankbar. Zudem ist die Digitalisierung sämtlicher Archivalien, ggf. in Zusammenarbeit mit der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg und dem Getty Research Institute in Los Angeles, geplant.



**Bild 6:** Plakat der Karl Schneider Ausstellung, 1992, MGK Hamburg

# Zur denkmalgerechten Sanierung von Haus Bauer

Ruth Asseyer

Dass in Hamburg nicht nur die Fassaden von Denkmälern erhalten werden, sondern wirklich innen wie außen das Original: das ist höchst selten, aber ganz entscheidend, wenn es Bauten von Karl Schneider betrifft. Denn der Architekt hat seine Innenräume sehr gezielt mit unterschiedlichen Farben gestaltet. Im Jahre 1992 hat Friedhelm Grundmann Schneiders Turnhalle in Farmsen auch innen originalgetreu restauriert. Im letzten Jahrzehnt haben sich bei drei Wohnhäusern die Eigentümer darauf eingelassen, das originale Farb-Konzept wiederzustellen: bei einem der Häuser in der Lyserstraße in Bahrenfeld, beim Haus Müller-Drenkberg in Ohlstedt und nun auch beim Haus Bauer in Wohldorf. 1928 baute es Karl Schneider für den Holzfabrikanten Ernst Bauer auf einem Eckgrundstück an der Mündung der Ammersbeck in die Alster. Der Architekt war damals auf dem Höhepunkt seiner Karriere, seine Bauten wurden international hoch geschätzt und publiziert. Konservative Hamburger Bürger dagegen forderten ihren Abriß: diese moderne Architektur sei „undeutsch“.

Von all dem wussten die neuen Eigentümer nichts, als sie im Jahre 2014 das Haus Bauer kauften. Eigentlich wollten sie gar nicht so weit draußen wohnen, doch der weiß geschleimte elegante Ziegelbau, harmonisch eingebettet in die Auelandschaft, hat sie sofort überzeugt:

„Ich bin hier reingekommen und diese Schlichtheit der Räume, das empfand ich als etwas unglaublich Wohltuendes“, erinnert sich Sonja L. Intuitiv hat sie das räumliche Konzept erfasst, schwärmt von dem Wechselspiel von Landschaft und Architektur: „Wir haben hier keine Grundstücksgrenze, es geht einfach ganz sanft über in die Natur. Es sind überall diese fließenden Übergänge, auch die Farben draußen, die sich dann im Haus widerspiegeln.“

Es war also Liebe auf den ersten Blick. Doch diese Liebe wurde auf eine harte Probe gestellt. Denn als man die Tapeten entfernte, war alles schwarz: Schimmel! Die Ursache der Feuchtigkeitsschäden zu finden, war schwierig: Der Architekt Tobias Münch mußte sich die Konstrukti-

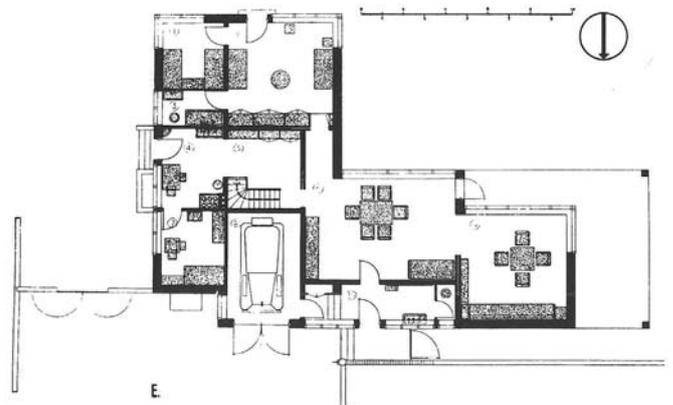


Bild 7: Erdgeschoss Grundriss Haus Bauer, o.D.

on des Hauses detektivisch erschließen. Dass die alten Pläne noch im Karl Schneider Archiv zu finden sind, half, war aber nicht ausreichend. Denn das Haus wurde in den letzten 90 Jahren mehrmals saniert. Und so mußte Schicht um Schicht entfernt und die Konstruktion freigelegt werden. Irgendwann stand dann fast nur noch der Rohbau. Und auch die Nerven lagen zuweilen blank.

Tobias Münch hat in Dessau am Bauhaus studiert. Die Ursache der Bauschäden am Haus Bauer sieht er im Widerspruch zwischen moderner Form und traditionellem Bauhandwerk. So war z.B. das flache Dach nicht aus Beton, sondern bestand aus einer verputzten Stahl- und Holzkonstruktion. Auch die vollkommen ebenerdige Anordnung der Baukörper, die das traditionelle Thema „Haus“ quasi abstrahiert und stattdessen eine kubische Komposition in die Landschaft stellt, hat ihre Tücken: „Man hat früher ein Haus auf einen Sockel gestellt, zwei, drei, vier Stufen über dem feuchten Erdreich, hat also das Haus und die Fußböden aufgeständert. Hier beim Haus Bauer hat man die Holzfußböden auch aufgeständert, aber weil man ebenerdig mit dem Garten sein wollte und die Hierarchie des Sockels auch in der Anmutung besei-

tigen wollte, ist dieser Sockel in den Boden eingegraben. Das ist ziemlich nachvollziehbar, dass das konstruktiv nicht unbedingt einfach zu erhalten ist.“

Das Denkmalamt unterstützte die Sanierung. Eine Restauratorin legte die unterschiedlichen Farbschichten in den Innenräumen frei, an den Wänden, Tür- und Fensterrahmen: rot, gelb, grün, blau, darunter viele erdfarbene Töne. Die Entscheidung für den richtigen Farbton war für Architekt und Eigentümer eine Herausforderung: „Wir haben quasi Erst-, Zweit-, Drittanstriche rausgeholt, aber es ist eben unklar, ob der Zweitanstrich 15 Jahre später kam oder ob der Architekt sich sofort für eine andere Farbe entschied. Und deswegen gibt es einen gewissen Interpretationsspielraum.“

Auch innen hat Karl Schneider durch sein Farbkonzept den traditionellen Raumzusammenhang aufgelöst: es gibt kein einziges Zimmer, das ringsum komplett in einer Farbe gestrichen ist. Stattdessen liegen sich Wandflächen gleicher Farbe gegenüber. Diese zweifarbigen Räume



**Bild 8:** Haus Bauer Fensterdetail, 2016



**Bild 9:** Haus Bauer, Südansicht, 2016

sind schwierig einzurichten. Man ist gezwungen, sich auf das Allernötigste zu beschränken, also eigentlich sehr funktional zu denken. Für Sonja L. eine ganz neue Haltung: „Ich bin ja ein Mensch, der eigentlich gerne sammelt. Und Freude hat an schönen Dingen, an Einrichtungen, an Porzellan usw. Das geht jetzt alles nicht mehr. Man muss sich wirklich reduzieren. Aber ich denke, das ist gut. Es findet so ein Reinigungsprozess statt, innerlich wie äußerlich. Indem man sich von Dingen trennt, ist man dann eben auch befreit. Und vielleicht ging es auch früher genau darum, dieses Freiere hinzubekommen: ohne

große Schnörkel, alles mit klaren Linien! Und man muss sich da anpassen an dieses Klare.“

Nur wer ein Gebäude wertschätzt und nicht nur als Immobilie sieht, lässt sich auf so etwas ein. Das Haus Bauer dokumentiert die kurze aufregende Epoche der Weimarer Republik, in der neue soziale und künstlerische Ideen die Architektur belebten. Hamburg hat nur sehr wenige originalgetreue Denkmäler der klassischen Moderne - umso verdienstvoller ist die Restaurierung dieses Schneider-Baus.

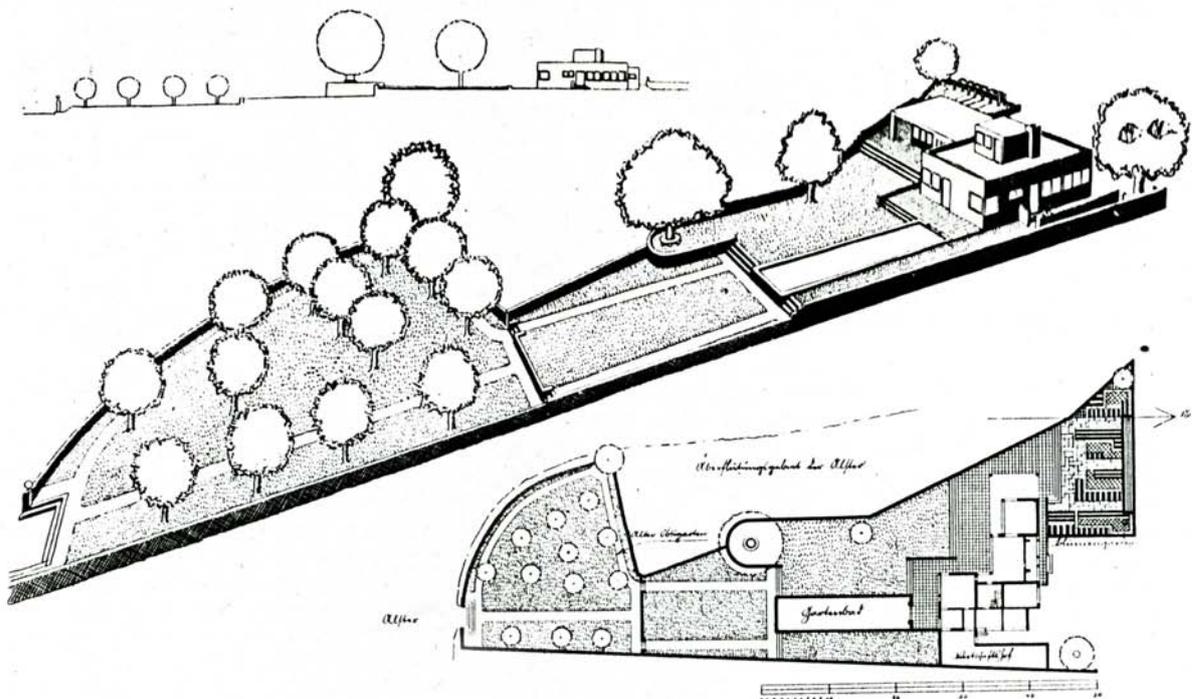


Abb. 1. Garten B. in W.

Gartenarchitekt B.D.G.A. und D.W.B. Hermann Koenig, Hamburg

Bild 10: Entwurfsplan Gartengestaltung Haus Bauer

## Bildnachweis

**Titelbild:** Perspektiv-Skizze Landhaus Michaelsen von Süd-Osten, 1923, Fotograf: Ernst Scheel © Petra Vorreiter, Ernst Scheel Archiv **I 02 Bild 1:** Portrait Karl Schneider, um 1927, Fotograf: N.N, Karl Schneider Archiv **I 03 Bild 2:** © Karl Schneider Gesellschaft **I 04 Bild 3:** Auftaktveranstaltung, 12. Mai 2016 © Yo Loewy **I 05 Bild 4:** Haus Schneider, links © Gerald Kappelmann, rechts © Privat-Archiv Berthold Schulz **I 07 Bild 5:** Besuch im Karl Schneider Archiv, © Hans Bunge **I 06 Bild 6:** Plakat Ausstellung, 1992, Karl Schneider Archiv **I 09 Bild 7:** Grundriss Erdgeschoss Haus Bauer, Karl Schneider Archiv **I 10 Bild 8:** Haus Bauer Fensterdetail, © Gerald Kappelmann **I 10 Bild 9:** Haus Bauer, 2016 © Ruth Asseyer **I 11 Bild 10:** Hermann Heuß, „Bauherr, Architekt, Gartenarchitekt“ in: Bau-Rundschau Zeitschrift für Bau- und Wohnwesen Jg. 19, Nr. 17, 10. Sept. 1928 S. 334.

Mit freundlicher Unterstützung von Petra Vorreiter und dem Ernst-Scheel-Archiv

## Impressum

### Herausgeber

Karl Schneider Gesellschaft e.V.  
Postfach 30 36 30  
D - 20312 Hamburg

### Redaktion

Dr. Jörg Schilling  
Ruth Asseyer

### Layout

Gerald Kappelmann

### Autoren dieser Ausgabe

Dr. Jörg Schilling  
Ruth Asseyer  
Prof. Eberhard Pook

ISSN 2510-4276

### Vorstand

Dr. Jörg Schilling	Vorsitzender
Ruth Asseyer	Protokollführerin
Patrick Bleckwedel	Schatzmeister
Hans Bunge	
Ulrich Garbe	
Gerald Kappelmann	
Prof. Eberhard Pook	

Sollten Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten wollen, so senden sie bitte eine kurze Email an: [post@karl-schneider-gesellschaft.de](mailto:post@karl-schneider-gesellschaft.de)